

Auch im BKW Zeitz gibt es eine Reihe Parteigruppen, die nicht mehr in Erscheinung treten. Deshalb müssen jetzt schon die Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Parteigruppen auch nach der Wahlversammlung ein reges Leben in ihrem Arbeitsgebiet entwickeln. Ihre wichtigste Aufgabe muß eine Parteigruppe in der ideologischen Arbeit sehen. Es gilt, den parteilosen Kollegen in Zukunft noch besser als bisher die Politik der Partei und Regierung zu erläutern, dann werden die parteilosen Kollegen gemeinsam mit der Parteiorganisation des Betriebes noch erfolgreicher um die Planerfüllung kämpfen.

Um diese ständige aktive Arbeit bei allen Parteigruppen im BKW Zeitz zu erreichen, sollte die Parteileitung die leitenden Genossen des Betriebes auch organisatorisch den Parteigruppen in den Produktionsabteilungen zuweisen. Damit würde auch ein Beschluß des Sekretariats des ZK über die Zugehörigkeit leitender Funktionäre des Betriebes zu den Parteiorganisationen von Produktionsabteilungen verwirklicht werden.

Es geht also jetzt darum, daß sich alle Mitglieder der BPO, angefangen von den Genossen der Betriebsparteileitung, der Werkleitung, bis zu den Genossen im Ofenhaus, an der Presse oder wo sie auch sonst ihren Arbeitsplatz haben, noch enger zusammenschließen im Kampf gegen das Eindringen feindlicher Ideologie. Es geht darum, daß alle Mitglieder noch einheitlicher und geschlossener an der Spitze des Kampfes um die Planerfüllung stehen.

Kurt Kämpfe

Instrukteur der Kreisleitung Zeitz

---

## Sicherung der Planerfüllung - eine Voraussetzung für die Einführung der 45-Stunden-Woche

Die 3. Parteikonferenz hatte den Vorschlag gemacht, bis 1960 alle Voraussetzungen zu schaffen, um in der Industrie und im Verkehrs- und Nachrichtenwesen zur Einführung der 40stündigen Arbeitswoche übergehen zu können. Die immer breitere Einführung und Anwendung der modernen Technik, die ständig steigende Verbesserung der Arbeitsorganisation und Arbeitsdisziplin und vor allem die immer größeren Leistungen der Werktätigen schufen die Möglichkeit, zunächst mit der Einführung der 45stündigen Arbeitswoche zu beginnen. Das Gesetz ist deshalb eine große soziale Tat, an dessen Zustandekommen alle Werktätigen unserer Republik durch ihre eigenen Arbeitsleistungen beteiligt sind.

Der VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“ in Wildau bei Berlin gehört mit zu den elf Großbetrieben, bei denen die besten ökonomischen und politischen Voraussetzungen gegeben waren, um bereits am 2. Januar 1957 mit der Einführung der 45stündigen Arbeitswoche zu beginnen. Diese Tatsache leitete in allen Werkabteilungen eine Diskussion ein. Wenn auch dabei die Beseitigung der sechsten Nachtschicht an den Sonnabenden eine große Rolle spielte, so stand doch im Vordergrund der Diskussion die Sorge um die Erfüllung des Planes auch bei verkürzter Arbeitszeit. Dafür erhielt die Werkleitung bereits in den ersten Januarwochen wertvolle Hinweise und Vorschläge von den Arbeitern.